

Sachseln

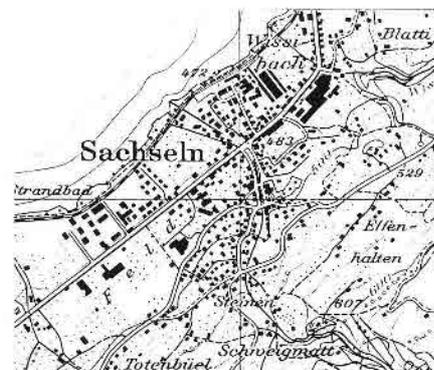
Gemeinde: Sachseln



Vergleichsraster:
 Verstädtertes Dorf



Siegfriedkarte 1875



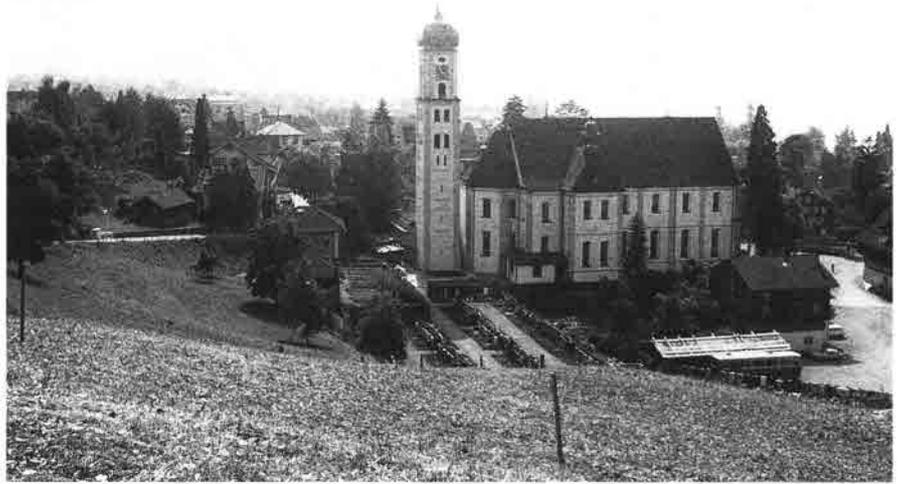
Landeskarte 1987. 1:25'000

Region:	S.26
- Tal der Sarner Aa	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S.30
- Unterwaldnerisch seit 1291	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S.38/46
- Ursprünglich Dorfentwicklung entlang des Dorfbaches mit Elementen eines Strassen- und Haufendorfes	
- Vom Seeufer zurückversetzt am Hangfuss der steil aufsteigenden Streusiedlungsumgebung	
Wirtschaftliche Grundlage bis ins 19.Jh.:	S.42/46
- Viehzucht und Milchwirtschaft	
- Ackerbau und Obstbau	
- Wallfahrt	
Entwicklung im 19.Jh.:	S.52/60
- Fabrikation von Strohhüten vorwiegend in Heimarbeit	
- Eröffnung der Brünigstrasse 1862	
- Eröffnung der Brünigbahn 1888	
- Bahnhofquartier	
- Anfänge der Holzindustrie	
- Pilgertourismus, Gasthöfe und Hotels	
Entwicklung im 20.Jh.:	S.58/60
- Gewisse Ausprägung des sekundären und tertiären Sektors	
- Neue Wohnquartiere entlang des Seeufers und des Hangfusses	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S.64
- Unterwaldner Bauernhäuser (Tätschdachhaus und Steildachhaus)	
- Herrenhäuser und Bürgerhäuser 17.-19.Jh.	
- Gasthöfe 17.-19.Jh.	
- Frühbarocke Kirche, romanischer Kirchturm, Beinhaus	
- Bahnhof und Schulhäuser 19./20.Jh.	
- Wohn- und Gewerbebauten 19./20.Jh.	

Sachseln

Gemeinde: Sachseln
Fotonummern: 1250
1391-1393

- 1 Wallfahrten zum Grab des Niklaus von Flüe brachten Sachseln Reichtum und ermöglichten den Bau der vornehmen, frühbarocken Kirche St. Theodul (1772-84). Der um zwei Geschosse erhöhte Glockenturm stammt aus dem 13. Jahrhundert (95)
- 2 Zur Kirche führt eine leicht ansteigende monumentale Pilgerstrasse, die beidseits des Dorfbaches von Herrenhäusern begleitet wird (5)
- 3-7 Unterschiedliche Häuser - ein Riegelbau, Steinbauten, verschindelte Holzbauten - stehen an der Pilgerstrasse aus dem 17. und 18. Jahrhundert gleichsam Spalier (7,32,8,4,1)
- 8,9 Im weiträumigen Kirchenvorplatz vereinen sich die Erschliessungsstrassen des Streusiedlungshanges zum alten Zentrum mit Gewerbe (11,16)
- 10,11 Dorfbach und Pilgerstrasse finden bei der Brünigstrasse ein abruptes Ende. Seeseitig gruppieren sich in einem lockeren Bogen Gastgewerbe- und Wohnbauten um einen zweiten Dorfplatz (101,102)
- 12,13 Oestlich vom Hotel Engel zweigt von der mit Gewerbebauten aus dem 19. Jahrhundert gesäumten Brünigstrasse Richtung Sarnersee die gerade Bahnhofsachse ab (103,111)



1



2



3



4



5



6



7



8



10



9



11



13



12

14-16 Bahnhof und Gartenwirtschaft markieren räumlich zwar den Abschluss der Bahnhofstrasse, empfangen aber den Pilger auch am Anfang seines Weges (107,108,110)

17,18 Ursprünglich entlang der alten Karrenstrasse nach Sarnen gestellt, säumen die flachgiebligen Bauernhäuser seit 1862 die Brünigstrasse. Der Strassenverbreiterung sind die Vorgärten zum Opfer gefallen (122,118)

19,20 Richtung Lungern ist die lockere Bebauung mehrheitlich im Zusammenhang mit der Brünigstrasse entstanden (113,114)

21-26 Um eine alte Wegkreuzung oberhalb der Kirche, aber auch entlang des Dorfbaches verdichten sich gut erhaltene Bauernhöfe aus dem 17./18. Jahrhundert zum historischen Flurbereich von "Steinen". Hangwärts ist die Streusiedlungslandschaft noch ursprünglich erhalten (63,58,52,60,67,59)

27-29 Zwischen Steinen und Sarnersee wird das sogenannte "Feld" seit dem 2. Weltkrieg allmählich überbaut. Anfänglich im Chaletstil, zunehmend aber mit Mehrfamilienhäusern im Blockstil (76,77,73)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes

Aufnahmezeitraum der Fotos 1976



14



15



16



17



18



19



20



21



22



23



24



26



25



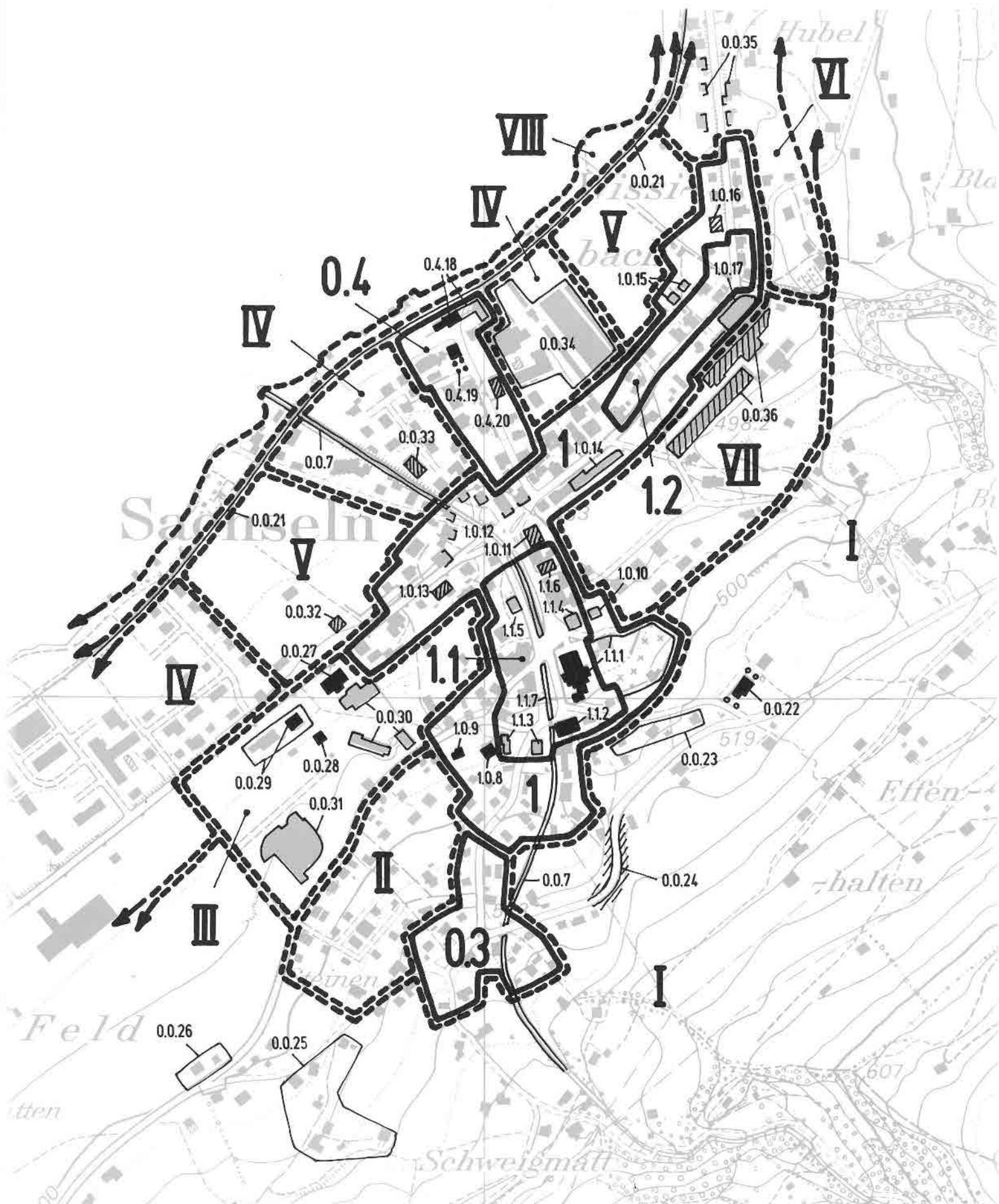
27



28



29



Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis störend	
	1.0.11	Neues Mehrfamilienhaus und Post, räumlich penetrant als viergeschossiger Massivbau mit Betonbalkonen					o	99
	1.0.12	Dörflicher Platzraum durch konzentrisch angeordnete Wohn- und Geschäftsbauten					o	98,102
	1.0.13	Neueres Geschäftshaus, zurückversetzt, unsensible Fassadengestaltung					o	113
	1.0.14	Langgezogene Gewerbebauten mit Tankstelle					o	-
	1.0.15	Zwei neuere Einfamilienhäuser hinter Altbaureihe					o	-
	1.0.16	Grelles, weisses Wohnhaus, unangemessene, moderne Architektursprache					o	-
	1.0.17	Hauptgebäude der Holzfabrik, 50er Jahre, markante Stellung im Kurvenscheitel					o	-
E	0.4.18	Station der Brünigbahn 1888		X	A			106,108
E	0.4.19	Gasthaus Bahnhof, prägnanter Bau mit Ecktürmchen, Gartenwirtschaft		X	A			107,108
	0.4.20	Neues, blockiges Wohn- und Geschäftshaus in der feingliedrigen Bebauung der Bahnhofstrasse					o	109
	0.0.21	Brüniglinie, 1888 eröffnet					o	-
E	0.0.22	Herrschaftliches Wohnhaus in Aussichts-lage, umrahmt von alten Bäumen, E.19.Jh.		X	A			-
	0.0.23	Ältere Wohnhäuser an der ansteigenden Kirchgasse, den Ortsbildhintergrund mitbestimmend					o	20,21
	0.0.24	Mächtige Betonstützmauern der Strasse nach Flüeli					o	-
	0.0.25	Lockere Gruppe bäuerlicher Bauten am Hang					o	66-68
	0.0.26	Typischer Bauernhof der Streusiedlungsumgebung					o	74
E	0.0.27	Schulhaus von 1868, eleganter Bau des Historismus		X	A			85,114
E	0.0.28	Sogenanntes Federerhaus, Blockbau, 17./18.Jh.		X	A			83
E	0.0.29	Gehöft mit herrschaftlichem Wohnhaus und Stallscheune, A.19.Jh.		X	A	o		-
	0.0.30	Schulhausanlage M.20.Jh.					o	82,87
	0.0.31	Neues Schulhaus, mächtiger dreigeschossiger Baukörper					o	84
	0.0.32	Neubau in sonst unverbauter Umgebung zwischen Strassendorf und Seeufer					o	-
	0.0.33	Grossvolumiger Wohnblock im empfindlichen Nahbereich der Altbebauung					o	-



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Datum/Verfasser

OW

Sachseln

– Sachseln

2. Fassung

08.88/pre

Nachträge

1. Fassung

07.76/ekn

 aufgenommen besucht, nicht aufgenommen Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise

Urkundlich erscheint ein Hof zu "Saxhslen" erstmals im Jahre 1173. Der Name geht auf das lateinische saxula (Stein, Felsen) zurück und nimmt Bezug auf die Geschiebeablagerungen des Dorfbaches. Um 1100 schenkte Graf Ulrich von Lenzburg seinen Besitz zu "Saxhslen" dem Stift von Beromünster, welches seine Rechte 1373 den Dorfleuten verkaufte. Die Pfarrei Sachseln - nach Sarnen und Kerns die dritte von Obwalden - wurde wahrscheinlich wie jene von Sarnen vom Kloster Murbach (Luzern) gestiftet. Eine erste, dem heiligen Theodul geweihte Kirche scheint schon 1234 bestanden zu haben. Die Kollatur, welche im 14. Jahrhundert in den Händen Oesterreichs war, musste 1461 an das Land Obwalden abgetreten werden.

Zahlreiche Persönlichkeiten trugen zum Ruhm von Sachseln bei. Allen voran Niklaus von Flüe (1417-1487), der den Streitigkeiten der Eidgenossen auf der Tagsatzung von Stans im Jahr 1481 ein Ende machte. Aus demselben Geschlecht stammen mehrere Landammänner und Söldneroffiziere. Sie hinterliessen herrschaftliche Häuser, die heute zu den prunkvollsten im Kanton gehören.

Wallfahrten zum Grab des Niklaus von Flüe und zu seiner Zelle im Ranft brachten dem Kirchenort vom 16. Jahrhundert an einen gewissen Reichtum. Er zeigte sich unter anderem im Bau der imposanten Kirche im Jahr 1684 (E 1.1.1) und in stattlichen Gasthäusern mit vornehmem Innenausbau (Pilgerwirtschaft zum Kreuz 1649, Rössli 1617). Von der ersten romanischen Kirche ist noch der Turm erhalten, ein weithin sichtbarer vier Geschoss hoher Bau. Die alte Kirche hatte sich an die Nordseite des Turmes angelehnt und war, quer zum heutigen Frühbarockbau, nach Osten orientiert.

./.

Qualifikation

Vergleichsraster

- | | |
|--|--------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Stadt (Flecken) | <input type="checkbox"/> Dorf |
| <input type="checkbox"/> Kleinstadt (Flecken) | <input type="checkbox"/> Weiler |
| <input checked="" type="checkbox"/> Verstädtertes Dorf | <input type="checkbox"/> Spezialfall |

Lagequalitäten	
räumliche Qualitäten	
architekturhistorische Qualitäten	
_____	zusätzliche Qualitäten

Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Ursprünglich bäuerlich-bürgerliches Kirchdorf mit ersten Verstädterungserscheinungen im 19. Jahrhundert und weiteren Wachstumsphasen bis in die neueste Zeit; heute Tendenz zur Zersiedlung vor allem im seeseitigen Bereich.

Besondere Lagequalitäten durch die Situation im leicht ansteigenden Ufergelände des Sarnersees mit Ausbreitung der Dorfanlage vom Seeufer bis zum Uebergang in den steilen Streusiedlungshang und durch die Entwicklung des Dorfkerns beidseits des Dorfbaches.

Besondere räumliche Qualitäten dank der für dörfliche Verhältnisse sehr grosszügigen, städtisch anmutenden Raumbildung um den Dorfbach im alten Dorfkern und durch die in Form eines kreisförmigen Platzes ausgezeichnete Kreuzungsstelle der ältesten Dorfanlage mit der Brünigstrasse.

./.



Nachträge

Vor der Eröffnung der Brünigstrasse im Jahre 1862 und der Brünigbahn im Jahr 1888 lag das stättliche Bauerndorf Sachseln an der einzigen Karrenstrasse, die Alpnach mit Lungern verband. Auf der Siegfriedkarte von 1875 zeigt der Ort deutlich die ursprüngliche Anlage entlang dem Dorfbach mit den zum Kirchplatz zulaufenden Strässchen. Die parallel zum See verlaufende Brünigstrasse war see-seitig und südwestlich des Kerns auch hangseitig bereits dicht bebaut. Sie grenzt, als neue Querachse, das ältere Dorf klar vom Uferbereich ab. Nach der Kreuzung mit der Brünigstrasse ist der Bach, vermutlich kanalisiert, als gerade Achse zum See verzeichnet. Mit dem Bau der Brünigbahnstation wurde er teilweise eingedeckt und zur Verbindungstrasse mit dem Seeufer und dem Schiffssteg. Damit war die Voraussetzung für die Ortserweiterung Richtung See, dem Bahnhofquartier, gegeben.

Bis ins frühe 20. Jahrhundert bildeten Viehwirtschaft, Ackerbau und Obstbau die wirtschaftliche Existenzgrundlage der Bewohner, unterstützt von der Strohflechtereie in Heimarbeit. 1906 sah die Verteilung von Häusern und Einwohnern in Dorf und Landschaft wie folgt aus: 304 Einwohner bewohnten 46 Häuser im Ort, 1628 Einwohner verteilten sich auf die umliegenden 287 Häuser. Das 20. Jahrhundert brachte eine kontinuierliche Verlagerung von der Landwirtschaft in Gewerbe, Industrie und Dienstleistung. Die Gemeinde mit 1934 Einwohnern im Jahr 1906 hatte 1988 deren 3'586. Eine derartig grosse Bevölkerungszunahme nach den Kriegsjahren ist in keinem anderen Ort des Kantons zu verzeichnen.

Der alte Siedlungskern (B 1.1) liegt am Hangfuss der Sachslerberge. Das Bachzeilendorf ist durch die Kirche (E 1.1.1) mit ihrer platzartigen Ausweitung und die auf sie zuführende, beidseitig des offenen Dorfbachs verlaufende Pilgerstrasse bestimmt. Drei- bis viergeschossige Herrenhäuser und Gasthöfe aus dem 17. Jahrhundert begleiten spalierstehend den leicht ansteigenden Weg zur Kirche. Sie richten sich mit ihren verputzten oder ab erstem Obergeschoss verschindelten Hauptfronten unter Walm-, Krüppelwalm- oder Kreuzgiebeldach auf den Gassenraum aus; so auch der markante Sichertriegelbau des Hotels Krone (E 1.1.4). Die Kirchenfront ragt auf der Ostseite des Weges als Wahrzeichen von Sachseln in den Gassenraum hinein. Vor ihr weitet sich, als Verbindung der beidseitig den Bach begleitenden Strassen, der Kirchenvorplatz.

./.

Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich (Fortsetzung)

Besondere architekturhistorische Qualitäten durch die siedlungstypologisch sehr interessante, räumlich klar ablesbare Ueberlagerung der ältesten, zum Hang hin orientierten Dorfanlage mit der Entwicklungsachse des 19. Jahrhunderts parallel zum Seeufer. Bemerkenswert auch das geschlossene Bahnhofquartier mit Seeanstoss und besonders wertvoll die grosse Anzahl von markanten und epochenspezifisch ausgeprägten Einzelbauten (Blockbauten, Bürgerhäuser, Gasthäuser) im Kernbereich mit der mächtigen, barocken Pfarrkirche als Wahrzeichen des Ortes.

Nachträge

Der räumliche wie geistliche Ortsmittelpunkt ist baumbestanden. Als räumliches Gegenstück westlich des Dorfbaches reihen sich, auf der Höhe der Kirche, die Häuser dichter zum alten geschäftlich-gewerblichen Schwerpunkt. Ein zweites Mal zum Platz verbinden sich die Strassen oberhalb der klar gegliederten Längsfassade der Kirche bei der in der Strassenachse stehenden alten Pilgerwirtschaft, dem Hotel Kreuz (E 1.1.2). Zusammen mit dem Beinhaus und dem weithin sichtbaren romanischen Kirchturm bildet diese zweite Ausweitung den rückwärtigen Kirchenplatz, von wo aus Strassen in den Streusiedlungshang und seine bäuerliche Verdichtung (B 0.3) am oberen Teil des Dorfbachs abzweigen.

Der alte Kern ist heute von den Bauern- und Gewerbehäusern entlang der zum See parallelen Brünigstrasse nicht mehr zu trennen; die sich rechtwinklig überlagernden Strukturen von Bachzeilen- und Strassendorf bilden eine räumliche Ganzheit (G 1). Am besten erhalten in der Strassenbebauung ist ein Teilstück im Norden, an der Ausfallstrasse gegen Sarnen (B 1.2), wo entlang der Hauptstrasse hauptsächlich seeseitige Bauerngehöfte aus dem 18. Jahrhundert stehen. In gleicher Anordnung markieren die einheitlichen, giebelständigen Bauten auf der Höhe des Wissenbachs den Eingang des Dorfes. Die Hausgärten der alten Bauten gehen seeseitig ins obstbaumbestandene flache Wiesland (U-Zo V) über; frontseitig wurden sie von der Strassenverbreiterung stark beschnitten. Zwischen den wenigen wertvollen Gehöften in gutem Zustand stehen ursprünglich erhaltene, aber auffällige Häuser. Andere sind neuerschindelt, eternitverschalt oder sonstwie erneuert. Ein Fabrikgebäude aus der Mitte des 20. Jahrhunderts (1.0.17) liegt in markanter Situation im Kurvenscheitel; es belegt die Verlagerung der Beschäftigungsstruktur vom landwirtschaftlichen in den industriellen Sektor. Die neueren Zeugen dieser Entwicklung, die Fabrikations- und Lagerhallen (0.0.36), sprengen das ortsübliche Gebäudevolumen. Sie wirken auf den Hauptstrassenraum und besonders auf die Ansicht der Kirchgruppe klotzig und aufdringlich. Gegen die Dorfmitte hin reihen sich verschindelte Kleingewerbe- und Wohnbauten dicht aneinander. Auf der Höhe des alten Dorfkerns umschliessen Gastgewerbe- und Wohnbauten des 18./19. Jahrhunderts (1.0.12) in einem Bogen einen geteerten, mit Bäumen bestandenen Platz. Die Bauten westlich der Dorfmitte stehen weniger dicht und sind später entstanden. Sie bilden eine lockere, in bezug auf die Stellung der Häuser jedoch ähnliche Fortsetzung des Hauptstrassenraums. Die Bachzeilenbebauung findet ihren optischen Abschluss in den konzentrisch stehenden Bauten auf der seewärtigen Strassenseite, indem sie sich noch ein kurzes Stück räumlich fortsetzt. Der unter dem Strassenschnittpunkt eingedolte Bach (1.1.7) fliesst weiter westlich zwischen Wiesdämmen dem See zu. Die Ueberlagerung der beiden Siedlungsmuster wird allerdings empfindlich durch den neuen Postbau (1.0.11) gestört. Er wurde, ohne Rücksicht auf die empfindliche Stelle im Ortsganzen, mit aufdringlichen Betonbalkonen und mächtigem Eternitdach an die nordöstliche Ecke der Kreuzung gestellt.

Zwei weitgehend ursprünglich erhaltene Blockbauten aus dem 18. Jahrhundert (1.1.3) grenzen den alten Dorfkern in Richtung Steinen ab. Die zur Gruppe zusammengefassten Gehöfte (B 0.3) oberhalb des Dorfkernes sind äusserlich wenig verändert. Die vorbildlich renovierten Wohnbauten aus dem 17./18. Jahrhundert stehen noch in ursprünglichem Nutzungsbezug, sowohl zu den stattlichen Wirtschaftsbauten als auch zu den nach wie vor als Nutzgärten gebrauchten Zwischenbereichen. Sie sind durch Wies- und Feldsträsschen zu Hofstätten verbunden. Oestlich des Baches stehen einige neuere Wohnbauten, was jedoch die Gesamterscheinung der Gruppe am südlichen Uebergang des Ortsbildes zur aufsteigenden Streusiedlungsumgebung nicht wesentlich beeinträchtigt.



Nachträge

So räumlich prägnant sich an der Brünigstrasse die Schnittstelle mit dem Bachzeilendorf ausgeprägt hat, so bescheiden ist die Kreuzung mit der Bahnhofstrasse. Sie ist, bedingt durch die Lage des Stationsgebäudes am Ufer, zum Rückgrat der Dorferweiterung im späten 19. Jahrhundert in Richtung See (B 0.4) geworden. Beidseitig mit eng gereihten Arbeiterwohnhäusern bebaut, endet sie in einem Platz vor dem original erhaltenen Bahnhofgebäude (E 0.4.18) und einem Gasthof mit Gartenwirtschaft aus der gleichen Zeit (E 0.4.19). Die Geschlossenheit der kleinmassstäblich gereihten Bauten ist stark beeinträchtigt, ja unterbrochen durch ein von der Strasse zurückversetztes Wohngeschäftshaus mit Flachdach (0.4.20).

Wichtige Nahumgebungen der Altbebauung, die bis zur Jahrhundertwende unverbaut geblieben waren, sind heute mit neuen Wohnquartieren und einzelnen Bauten überstellt (U-Zo II; U-Zo IV). Die alten Siedlungsteile haben vor allem im Bereich des Seeufers ihre ursprüngliche Verbindung mit dem Umraum eingebüsst. Um so wichtiger für die Ablesbarkeit des Ortsbildes ist die Freihaltung der noch wenig oder ganz unverbauten Umgebungen (U-Zo III, U-Zo V, U-Ri VIII) im Anschluss an die schützenswerte Bebauung sowie natürlich der Streusiedlungshang (U-Ri I) mit der Bedeutung als Hintergrund der gesamten Siedlung. Die schmale, durch die Bahnlinie abgetrennte Uferzone (U-Ri VIII) ist durchwegs öffentlich zugänglich und teilweise als Erholungsraum gestaltet.

Nebst den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende Erhaltungshinweise zu beachten:

- Erstellen eines Gestaltungsplanes für den Bereich der Strassenbebauung mit Vorschriften hinsichtlich Volumen, Abstand, Stellung und Farbgebung von allfälligen Neubauten. Besondere Beachtung auch bei Umbauten auf überdimensionierte Ladeneinbauten.
- Einen besonders sorgfältigen Schutz verdienen die noch vorhandenen bäuerlichen Vor- und Zwischenbereiche.
- Keine weiteren Strassenverbreiterungen.
- Beibehalten des Gesamtcharakters als Grünraum für die Umgebung (U-Zo III) mit den öffentlichen Bauten.